

19  
ZZ  
1093

# en & Kindertheater



Leipzig, bei J. A. Geisler.

V. Band — 3. Heft.

[1862]

64/345-

[1862]



19 22 1093-5,3

1922 1093



## Fiedel-Görge.

Zauberspiel mit Gesang in 3 Aufzügen für das Puppentheater.

### Personen:

Der Reichsgraf von Kohlenburg.  
Stechapfel sein Hofnarr.  
Mutter Ursel.  
Görg, ihr Sohn, genannt Fiedel-Görge.

Hauer, ein Bergmann.  
Der Berggeist.  
Troll, sein Diener.  
Erdgeister. Jäger. Landleute.

### Erster Aufzug.

Das Innere einer elenden Hütte.

Ursel.

Hui! der Wind pfeift wieder einmal recht tückisch von den Bergen herab. Es ist schon spät und der Görg ist noch nicht zurück. Der arme Junge; schon seit Morgens ist er mit seiner Fiedel aus dem Dorfe gegangen, um ein Paar Kreuzer zu verdienen. Gebe der Himmel, daß sein Weg nicht umsonst war, kein Stückchen Brod ist mehr zu finden in unserm Hüttchen.

Görg, die Fiedel überm Arm, tritt ein.

Guten Abend, Mütterchen!

Ursel.

Grüß' Dich Gott, Görg. Ei, wie siehst Du aus, der Wind hat Dich hart mitgenommen, Dein Haar . . .

Görg.

Ach, was Haar. Dies bringt der Kamm wieder in Ordnung. Aber das Herz, welches der Sturm des Schicksals immer mehr mitnimmt, da liegt's!

Ursel.

Hast Du denn heute Etwas verdient?

Görg.

Keinen rothen Heller. Die Welt will nichts mehr von Freude und Fröhlichkeit wissen. Wo man hinschaut, trübe Gesichter, ich muß sagen, Mutter, der Himmel meint es nicht gut mit uns.

Ursel.

Was Gott thut, ist wohlgethan. Wir sind arme Leute, dies ist wahr, aber der Himmel hat immer geholfen. Dein seliger Vater, der hier Holzhauer im Forste war, sprach auch so und wollte manchmal verzweifeln. Aber immer, wenn die Noth am höchsten, war die Hülfe am nächsten.

Görg.

Aber immer Noth und Mühe, gar keine Hoffnung, daß es einmal besser wird. Kein Geld, kein Capital!

Ursel.

Deine schönen Anlagen zur Musik, das ist auch eine Gabe Gottes. Lobe ihn dafür, wenn Du Dich des Abends schlafen legst. Ich bin eine alte Frau und habe in meinem Leben viel verloren, nur Eines nicht.

Görg.

Und — dieses ist —?

Ursel.

Die Hoffnung, das Vertrauen zu unserm lieben Herrgott. In

der Jugend will man freilich immer gleich hoch hinaus, das legt sich aber mit der Zeit.

Görg.

Ihr habt Recht, Mütterchen. Ich will nicht murren, und giebt es ja einmal recht bittere Stunden, da will ich getrost aufblicken zum Himmel.

Ursel.

So ist's schön, mein lieber Görg. Hoffnung! Geduld!

Görg.

Hoffnung! Geduld! — Ach! recht schöne Worte, von denen Einer so und der Andere so denkt. Hab' einmal davon so ein kleines Liedchen gehört und dieß will ich jetzt singen.

Die Hoffnung gleicht der Milch, der süßen,

Die oftmals, eh' der Tag sich dreht,

Und eh' wir dreimal Hätsi! niesen!

Recht hübsch in Säure übergeht.

Die Hoffnung, sie ist eine Speise,

Und wenn sich unser Herze härmt,

Wird von der Noth mit großem Fleiße

Sie gleich gekocht und aufgewärmt.

*Milch:  
Drüfflunt,  
Drüfflunt*

Ursel.

Schweig still, Görg! ich denke anders; das sind Sprüche von gelehrten Leuten. Höre auf Das, was die Einfalt des Herzens spricht. Gute Nacht! (geht links ab.)

Görg (allein.)

Die Einfalt des Herzens. Ja, ein bißchen Weltflugheit ist aber auch nicht zu verachten. Aber, wo soll sie bei unser Einem herkommen? — Halt! hat es nicht an der Thür gepocht? Nur immer herein!

Hofnarr (tritt ein.)

Guten Abend, mein lieber Fiedelgörg!

Görg.

Oi der Tausend, welch ein Besuch in meiner niedern Hütte.

Hofnarr.

Besser, sich vor den Kopf stoßen, als andere Leute.

Görg.

Sagt, verehrter Herr Stechapsel, was bringt Ihr?

Hofnarr.

Was ich bringe? Weniger als die Spitze eines Grasshalmes, weniger als die Oberhaut von einem Rückenflügel. Mich bring' ich, meine Person.

Görg.

Und was sucht Ihr?

Hofnarr.

Einen Menschen. Ich will einmal einen Menschen sehen, einen natürlichen Menschen.

Görg.

Gieb's denn diese nicht an Eurem Hofe?

Hofnarr.

Nein! — Der Hof, das heißt unser Herr, der ist gut, aber was darum und d'ran hängt, das hat den Geier im Leibe. Kennst Du Verfolgung, Neid, Feindschaft und Heuchelei?

Görg.

Nein! diese kenne ich nicht!

Hofnarr.

Da bist Du ein glücklicher Mensch.

Görg.

Glücklich? Bewahre, kein Brod, keinen Verdienst.

Hofnarr.

Sollst Du noch heute haben!

Görg.

Wo? Schnell, nennt mir den Ort.

Hofnarr.

Als ich hier um die Waldecke schlich, trat mich eine kleine verkappte Person an und begehrte einen Spielmann. Er meinte: es werde gut bezahlt.

Görg.

Warum habt Ihr ihm meinen Namen nicht genannt?

Hofnarr.

Es ward mir unheimlich in seiner Nähe. Er kam mir vor wie Einer der Gnomen, der Berggeister.

Görg.

Wer ein gutes Gewissen hat und den Himmel im Auge behält, der braucht sich nicht zu fürchten.

Troll (tritt ein.)

Hofnarr.

Ha! da kommt Er, dort steht Er.

Troll.

Seid Ihr der Spielmann, der Fiedel-Görg?

Görg.

Ich bin's, guter Freund! Was begehrt Ihr?

Troll.

Aufspielen zum Tanz! Es soll reich vergolten werden.

Görg.

Ich bin dabei! Wohin des Weges?

Troll.

Nach der schiefen Wand! Nach dem Starrfels.

Hofnarr.

Nach dem Starrfels — wo der Berggeist! Hinaus! (eilt ab.)

Görg.

Was sagt Ihr? — Nach . . . Vorwärts! Wer ein gutes Gewissen und den Himmel im Auge . . .

Troll.

Der hat Nichts zu befürchten.

Görg.

Auf! Mich ruft die Noth! Mich ruft ein Stückchen Brod!'

Auf! nach dem Starrfels! (Beide gehen ab.)

Ur fel (links aus der Thür eilend.)

Görg! mein Görg! Was hab' ich gehört? nach dem Starr-

fels? Halt ein! halt ein! — Ach! er ist fort! O, ihr guten Geister, hört das Flehen einer Mutter, schüzt gnädig meinen Sohn, schüzt mein armes, armes Kind. (Gitt ab.)

### Verwandlung.

Große, prächtige Felsenhalle, das Reich des Berggeistes. Es ertönt ein leichter Marsch. Gnomen und Erdgeister kommen mit Lichtern, zuletzt der Berggeist, der sich auf einen Sitz von glänzenden Erzstufen niederläßt.

#### Berggeist.

Ich hab' versammelt Euch, wo erzgefüllte Wände,  
Weil unser Reich allhier geht täglich mehr zu Ende;  
Der Menschen Habsucht wühlt sich in den Bauch der Erde,  
Daß Gold- und Silberstuf' sein Erb' und Eigen werde.  
D'rum eh' wir scheiden hier, wo köstliches Gestein,  
Soll Luft und hohe Freude in unserm Kreise sein.  
Ein Spielmann ist bestellt vom obern Ordenreiche,  
Daß er zu Spiel und Tanz hier seine Fiedel streiche;  
Schaut hin, dort naht sich Troll, der Flinkste meiner Zwerge.

(Troll und Gorge sind eingetreten.)

#### Troll.

Hier, Meister, zu Befehl! der Spielmann: Fiedel-Gorge.

#### Berggeist.

Tritt näher, Freund und Gast, mit menschlichem Gepräge,  
Der Du gewandelt oft auf dornenvollem Wege;  
Spiel' auf, daß Allen juckt es in Gebein und Nacken,  
Ich füll' Dir Deinen Hut mit flüssig-heißen Schlacken,  
Daß Deine Müh' sich lohnt, wenn von einand' wir scheiden,  
Auf, Geister, Gnomen, Zwerge! Greif' lustig in die Saiten!

(Görg spielt auf seiner Fiedel ein lustiges Stückchen. Alle, bis auf den Berggeist, fangen an zu tanzen, mitten in der allgemeinen Freude fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Aufzuges.

## Zweiter Aufzug.

(Freie, offene Gegend. Görg schläft unter einem Baum. Urjel steht ihm zur Seite.

Urjel.

Der arme Görg! Er schläft, als wenn er gar nicht wieder erwachen wolle. Wo er gestern Musik gemacht, davon schweigt er hartnäckig. Ach, und keinen rothen Heller verdient. Wir sind doch recht arme Leute!

Hofnarr (tritt auf.)

Guten Tag, Mutter Urjel! wie geht's, was macht Görg?

Urjel.

Da schläft er noch.

Hofnarr.

Was? er schläft? Da muß ich ihn aufwecken, denn ich bin neugierig, zu hören, wie gestern Abend die Fiedelei abgelaufen! (singt:)

Wach' auf! wach' auf! ein grüner Hund

Mit zwei bligblauen Schwänzchen,

Stieg von dem Berg in Thalesgrund,

Sobald erschien das Lenzchen.

Und wo er sah Mann, Kind und Frau,

Da machte er Wau! wau! wau! wau!

Görg (erwacht.)

Ach! Ihr seid es. — Also wieder erwacht zu neuen Sorgen.

Hofnarr.

Ich denke, Ihr habt viel Geld verdient, dort, wo die Erdgeister.

Urjel.

Was? — Erdgeister! — Görg, um des Himmels Willen!

Görg.

Ja, Mutter, es ist geschehen, oder — es war ein Traum.

Hofnarr.

Erzähle, Görg, erzähle!

Görg.

Mein kleiner unbekannter Führer, der mich hier abholte, ging

des Weges voran, bis an die schiefe Wand. Wir standen am Starrfels.

Ursel.

Ach, du lieber Himmel!

Hofnarr.

Still, Mutter Ursel! stört den Görg nicht in seiner Rede.

Görg.

Mein Führer klopfte mit seinem Stabe an den Felsen, der Fels sprang auf wie eine Kellertür. Ach, meine Augen, ich war ganz geblendet. Ich sah den Berggeist und seine Diener im Erzpalast. Ich mußte aufspielen zum Tanze für die Zwerge, und als eine Stunde vorüber war, da . . .

Hofnarr.

Nun? weiter! weiter!

Görg.

Da griff auf Befehl des Berggeistes ein Diener mit einer Schaufel in glühende Schlacken und füllte mir eine Menge davon in meinen Hut.

Hofnarr.

Zeigt mir die Masse.

Görg.

Ich habe sich nicht mehr. Unterwegs schüttete ich sie aus dem Hute, weil mir der Wind so kalt in's Haar strich. — Vielleicht ist noch hier im Hut ein wenig davon hängen geblieben.

Hofnarr.

Im Hut? — Laßt sehen! — Was? alle Wunder! Görg, o Thor aller Thoren, was hast Du gethan? Die Masse, hell wie Sonnenlicht und nun erkaltet, es ist Gold — pures Gold.

Görg.

Gold! — Gold! — O, ich blöder Thor!

Ursel.

Gold, von Teufels Hand! Besser hinweg damit, als vielleicht Seele und Seligkeit verloren! (geht ab.)

Hofnarr.

Görg! verwahrt dies Stücklein wohl, bis es mein gnädiger Herr und Graf zu Gesicht bekommt. Er ist auf der Jagd, er kommt hier vorbei, ich eile, es ihm zu melden. (Schnell ab.)

Görg (allein.)

Gold! Gold! — Und jetzt, — kaum eine Rube des Feldes, um meinen Hunger zu stillen. Und die arme Mutter, die ich mit ernähren muß! Ihr Kummer ist der meinige; jede Thräne, die sie weint, stand schon in meinem Auge! (Der Berggeist erscheint langsam.) O, mächtiger Beherrscher, öffne noch einmal Deine segensreiche Hand, rufe noch einmal den armen Fiedel-Görg in Deinen Erzpalast!

Berggeist (mit tiefer Stimme.)

Nein! — —

Nur ein Mal blüht dem Sterblichen das Glück!  
Du hast's verkannt, d'rum kehrt es nie zurück.  
Der Erste nicht bist Du in diesem Leben,  
Dem still das Glück hier seine Hand gegeben!  
Blüht's einmal noch, ist's Lohn für Deine Jugend,  
D'rum hoffe in dem Frühlingstraum der Jugend,  
Doch merke Dir, eh' wir uns jezo trennen!  
Das wahre Glück — es liegt nur im Erkennen.

(Er verschwindet.)

Görg.

Das wahre Glück — es liegt nur im Erkennen. — Ach, welche Wahrheit! Alle meine Sorgen konnte ich für lange Zeit los werden, wenn mein einfacher, dummer Blick nicht das Gold für werthlose, glühende Kohlen gehalten hätte, Kohlen vom Stamme eines Baumes. — Mein Sinn ist trüb und schwarz wie der Erdboden, auf dem ich hier stehe. (Jagdhörner ertönen.) Ha! Hörnerklang! der gnädige Herr Reichsgraf!

(Hofnarr, der Reichsgraf und Jäger treten auf.)

Hofnarr.

Ihr könnt mir's glauben, Gewatter! — Gold! Gold! Hier steht der Fiedel-Görg.

Reichsgraf.

Görg! zeig' mir das Stück, damit ich selbst schaue.

Görg (übergibt ihm das Gold.)

Hier, hoher Herr!

Reichsgraf.

Wahrhaftig! volle Wahrheit. Reines Gold, wie das im Hohlweg aufgefunden, das Du aus Deinem Hute weggeschüttet. — Ich will nicht fragen, wie Du zu diesem edlen Metall gekommen, es giebt mir treue Bürgschaft, daß ich noch großes Glück im Bergbau zu erwarten habe.

Görg.

Dies wolle die gnädige Vorsehung.

Reichsgraf.

Görg! für diese reiche Hoffnung will ich Dich belohnen. Nimm vier Steine und wirf damit nach allen vier Winden. So weit hier von diesem Fleck die Steine fliegen, ist Grund und Boden Dein Eigenthum für alle Zeiten.

Hofnarr.

Hurrah, Fiedel-Görg! jetzt mach' Deinen Wurf.

Görg.

Es sei! (Er hebt vier Steine auf und wirft.) Eins!

Hofnarr.

Hoppla! der flog wenigstens tausend Schritt.

Görg.

Zwei! — Drei! und . . . Vier!

Reichsgraf.

So ist's gut, mein braver Fiedel-Görg! Die vier ausgeworfenen Steine mögen die Grenze bilden. Nimm dieses Stück Land zu Erb' und Lehn für Dich und Deine Nachkommen auf alle Zeiten.

(Er geht ab.)

Görg (nachrufend.)

Dank! tausend Dank! — Ach, Besitzer eines Stückchen Landes.  
Diese schwarze Erde hier mein Eigenthum; jetzt baue ich mir ein  
kleines Häuschen.

Duett.

Ja, ja! ein Häuschen bau' ich mir,  
Ein Gärtchen auch dahinter,  
Und will da leben froh als wie  
Zur Weihnachtszeit die Kinder.

Hofnarr.

Ich juche auf Dein Hüttchen dann,  
Wenn Unmuth ich verspüre.

Görg.

Da findest Du den rechten Mann,  
Weil offen Herz und Thüre.

Hofnarr.

Wir fangen uns Rothkehlchen ein,  
Wir gehn botanisiren!

Görg.

Und bricht der Abend still herein,  
Dann thun wir musciren.

Hofnarr.

Wir blicken auf zum Sternensaal  
Und nach dem Mond, dem hellen.

Görg.

Und hören unten in dem Thal  
Die Kettenhunde bellen.

Beide.

Ja, ja, Gesang und Fiedelstreich,  
Ein Lied aus frohem Munde,  
So woll'n wir Beide, Du und ich,  
Verleben manche Stunde.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzugs.

*Alte Hand*  
*der 3*

### Dritter Aufzug.

Dieselbe Gegend wie im zweiten Aufzuge, links ein Hüttchen, dabei ein kleiner Garten.

Urfel und Görg.

Urfel.

Ja, mein guter Görg! danke es dem Himmel, daß der gnädige Herr Graf Dir dies Stückchen Land geschenkt hat. Das Hüttchen ist fertig, wir haben doch wenigstens freie Wohnung.

Görg.

Das Hüttchen für Dich und mich und auch noch ein Kämmerchen für den armen Bergmann Hauer, der uns thätig mit zur Hand geht.

Urfel.

Der Himmel lohne ihm seine Arbeit.

Görg.

Das wollte ich meinen. Wir müssen doch hier einen Brunnen graben, und da ist er fleißig, ehe er nach dem Bergwerk geht.

Urfel.

Wie weit seid Ihr denn mit dem Brunnen?

Görg.

Noch nicht allzuweit. Wir stoßen hier bei jedem Schlag der Hacke auf ein merkwürdig schwarzes Gestein. Ich denke aber, der Quell wird bald kommen.

Urfel.

Mit Gottes Hülfe! Eins nach dem Andern.

Görg.

Das denke ich auch. Nur auf den Himmel gebaut, der macht's wohl zu aller Zeit.

Urfel.

Sieh, da kommt unser Bergmann; er hat seine Schicht vollendet.

Hauer (tritt auf.)

Glück auf! da bin ich.

Görg.

Guten Tag! kommst Du von der Grube?

Hauer.

Zawohl, Görg! So eben habe ich meine Laterne ausgelöscht.  
Auf, tummele Dich, wir bekommen heute noch Besuch.

Görg.

Besuch? Gewiß der muntere Stechapfel, der Hofnarr?

Hauer.

So ist's, er will den Abend bei uns zubringen.

Görg.

Heißa, Mutter! da bereite einen kleinen Imbiß. Zünde Feuer  
an und koche Kartoffeln.

Ursel.

Ja, mein Görg, das will ich thun! (ab.)

Görg.

Komm, Bruder Bergmann! heut' woll'n wir lustig sein bei  
Wenigem. Wollte der Himmel, ich hätte Geld, dem Hofnarren  
wollte ich Braten und Wein vorsetzen, denn ich bin ihm Dankbar-  
keit schuldig.

Hauer.

Es ist aber doch ein Narr und macht daraus Handwerk.

Görg.

Zimmerhin. Er hat ein gutes Herz und ich denke: ein gefühl-  
voller Narr ist mehr werth, als ein eiskalter Klügler.

Hauer.

Meinetwegen! Ich gehe jetzt; will den Küchenherd noch ein  
wenig von dem schwarzen Gestein aufbauen! (ab.)

Görg.

Besuch von dem Hofnarren. Nun, er soll mir recht herzlich  
willkommen sein.

Hofnarr (kommt.)

Freiheit wohnt auf dem Berge, — ein Dachß ist keine Lerche;

— ein Simpel ist kein Hund; — jede Sache hat ihren Grund! —  
Und so hat es auch Grund, daß ich heute mich einmal mit armen  
Leuten freuen will, denn bei Hofe, du lieber Himmel, da giebt es  
keine ächte Freude.

Görg.

Ha, guter Freund, das ist eine seltsame Rede.

Hofnarr.

Seltfam, aber wahr! Deshalb suche ich die Natur auf und Dich,  
Du sollst mir Etwas auf Deiner Fiedel vorspielen.

Görg.

Ach, mit großer Freude und zwar so ein recht lustiges Stück.  
(Ein plötzlicher Feuerschein röthet die Scene.)

Hofnarr.

Ha! was ist das?

Görg.

Es brennt, was mag das sein?

Ursel (eilig herbeikommend.)

Ach! — wie bin ich erschrocken.

Görg.

Mutter, sag', was ist geschehen?

Ursel.

Der ganze Herd, die schwarzen Steine . . .

Hauer (eilig auftretend.)

Hülfe! Hülfe! rettet: die schwarzen Steine, sie sind angebrannt,  
sie stehen in Flammen! Wasser! Wasser! rettet! rettet!

(Alle Vier eilen ab. Das Feuer röthet immer mehr die Bühne; man hört in der Ferne ein  
Glockchen Sturm läuten, selbiges verstummt aber bald und es erscheint der Berggeist.)

Berggeist.

Glück auf! Glück auf! verkohlte Pflanzenwelt!

Kein Zauber Dich mehr in den Banden hält;

Loh' auf, Gestein! erhell' die Räume!

Einst Farrenkräuter, Schuppenbäume,

Ginst Schilf und Seetang und zum Ende  
Nun Licht, Erwärmung — Flamme spende.

(Er verschwindet. Görg, Urjel und Hauer kommen wieder hervor.)

Görg.

Es ist vorbei! es ist vorbei!

Urjel.

Ach! mir zittern alle Glieder. Görg! laß uns entfliehen, das  
ist Höllenspuß!

Hauer.

Nein! gute Frau, das ist es nicht. Ich bin ein Bergmann und  
kann hier ein Wort mitreden. Kein Höllenspuß! nein, Segen des  
Himmels!

Görg.

Was? Segen des Himmels? Hier, dieser schwarze, steinige  
Erdboden.

(Man hört Hörnerklang.)

Urjel.

Ach! unser gnädiger Herr! Er hat den Feuerschein gesehen, er  
wird uns aus der Hütte stoßen.

(Reichsgraf, Hofnarr und Jäger treten auf.)

Hofnarr.

Hier ist der Ort und das schwarze Gestein, welches brennt wie  
das schönste Eichenholz.

Reichsgraf.

Also wirklich? kein Wahn? — Erhabener Geist des Himmels  
und der Erde, wie reich hast Du mein Gebiet gesegnet. Ein irdisches  
Glück, das auch hier diesen armen Leuten zu Theil wird.

Görg.

Hoher Herr! nicht versteh' ich, der arme Fiedel-Görg, Eure Worte  
zu deuten.

Reichsgraf.

Arm? gewesen, aber nun nicht mehr. Hier, das Stückchen Land,  
das ich Dir geschenkt, hat von nun an zehnfachen Werth, denn es

birgt unterirdische Güter. Diese Stunde macht Dich für immer zum reichen Mann; eine neue Erwerksquelle ist eröffnet, ein neuer Schatz der Natur ist entdeckt, es ist — die Auffindung der Steinkohle.

Görg.

Mutter, Mutter! der arme Fiedel-Görg ein reicher Mann!

Urjel.

Danke dem Himmel dafür auf Deinen Knieen.

Reichsgraf.

Ja, dankt ihm, der Euch geführt durch Nacht zum Licht! Vorbei ist Kummer und Glend und freudig fortan gestaltet sich Euer Leben. Morgen mit der frühesten Stunde werde hier ein Schacht gegraben, welcher Steinkohlen zu Tage befördert und noch in späten Jahren wird man reden von dem reichen Bergherrn, der sich dereinst sein Brod mit der Fiedel verdienen mußte. (Es beginnt eine Abendglocke zu läuten.)

Dank, Preis und Ruhm Dir, hohe Macht,

Die stets auf unser Heil bedacht,

Wenn wir in Sturm und Leidenstagen

Getreu Dich nur im Herzen tragen.

Dank Dir, Naturgeist, der die Welt

Mit immer neuem Trieb erhält,

Was Du vor langer Zeit und Jahr

Geschaffen, wird heut' offenbar;

Aus einer Vorwelt Untergang

Blüht uns jetzt Segen, — habe Dank!

(Während das Abendglöckchen leise fortklingt, fällt langsam der Vorhang.)

Ende.

XVII 4a



Druck von Fischer und Kürsten in Leipzig.

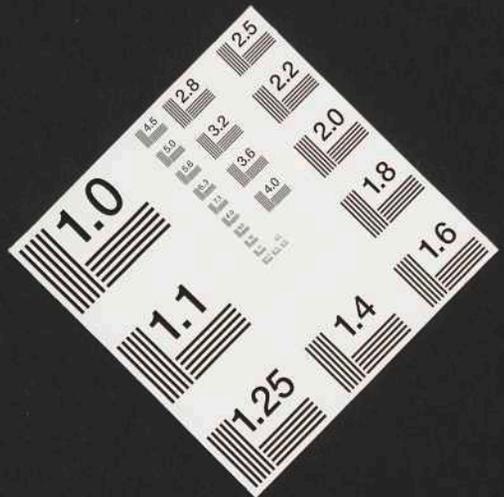
1922 1093



# Fiedel-Görge.

xrite

colorchecker CLASSIC



Staatsbibliothek  
zu Berlin  
Preußischer Kulturbesitz